

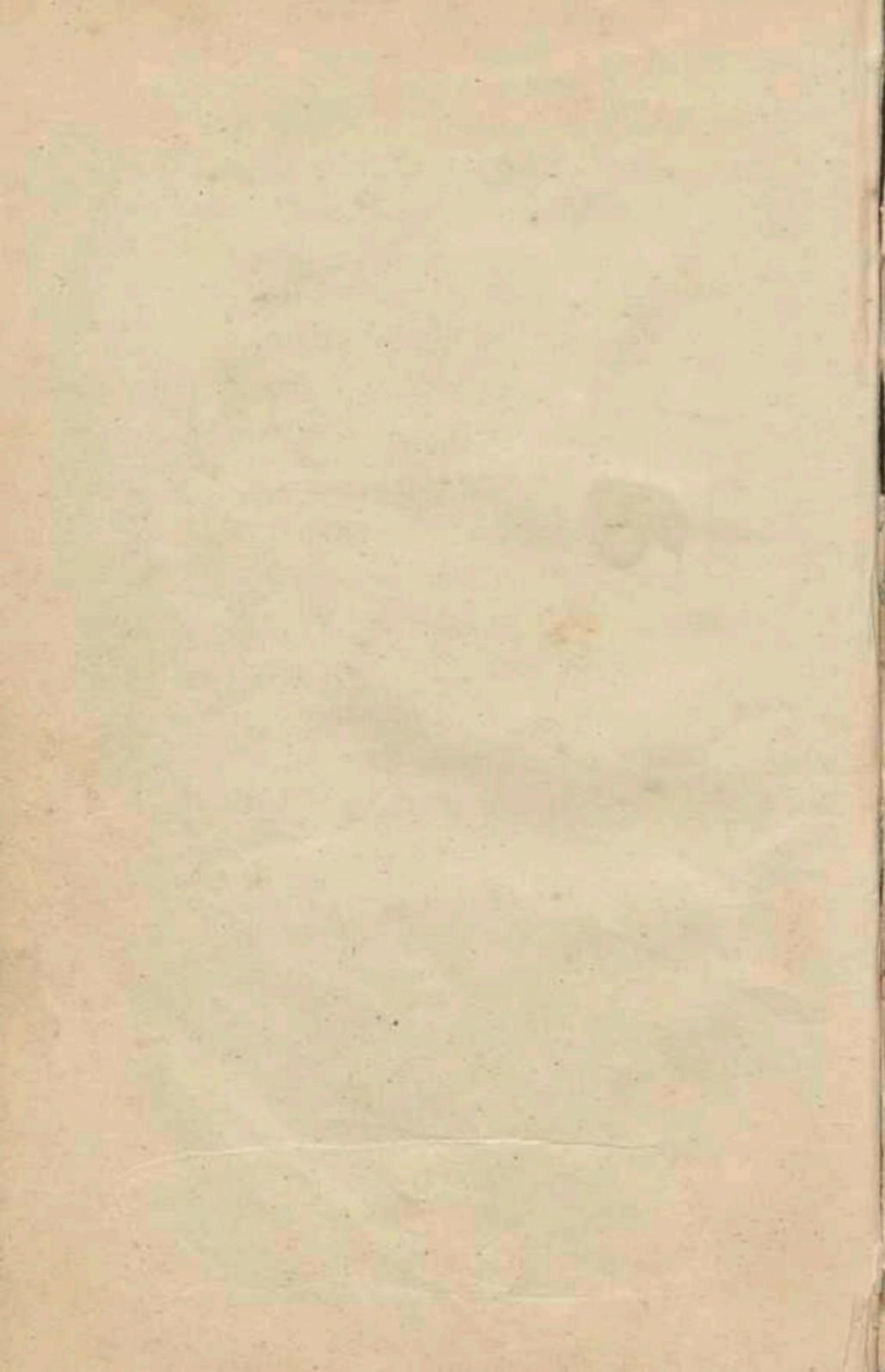
B III 8, 10-11

R

Vindw B

[Mainz: Scholz]

Manifold
von. Letzte Brief
aufgelegt
1703 &
1749



Bitte! lieber Vater, liebe Mutter
kaufet mir dieses schöne



u n d

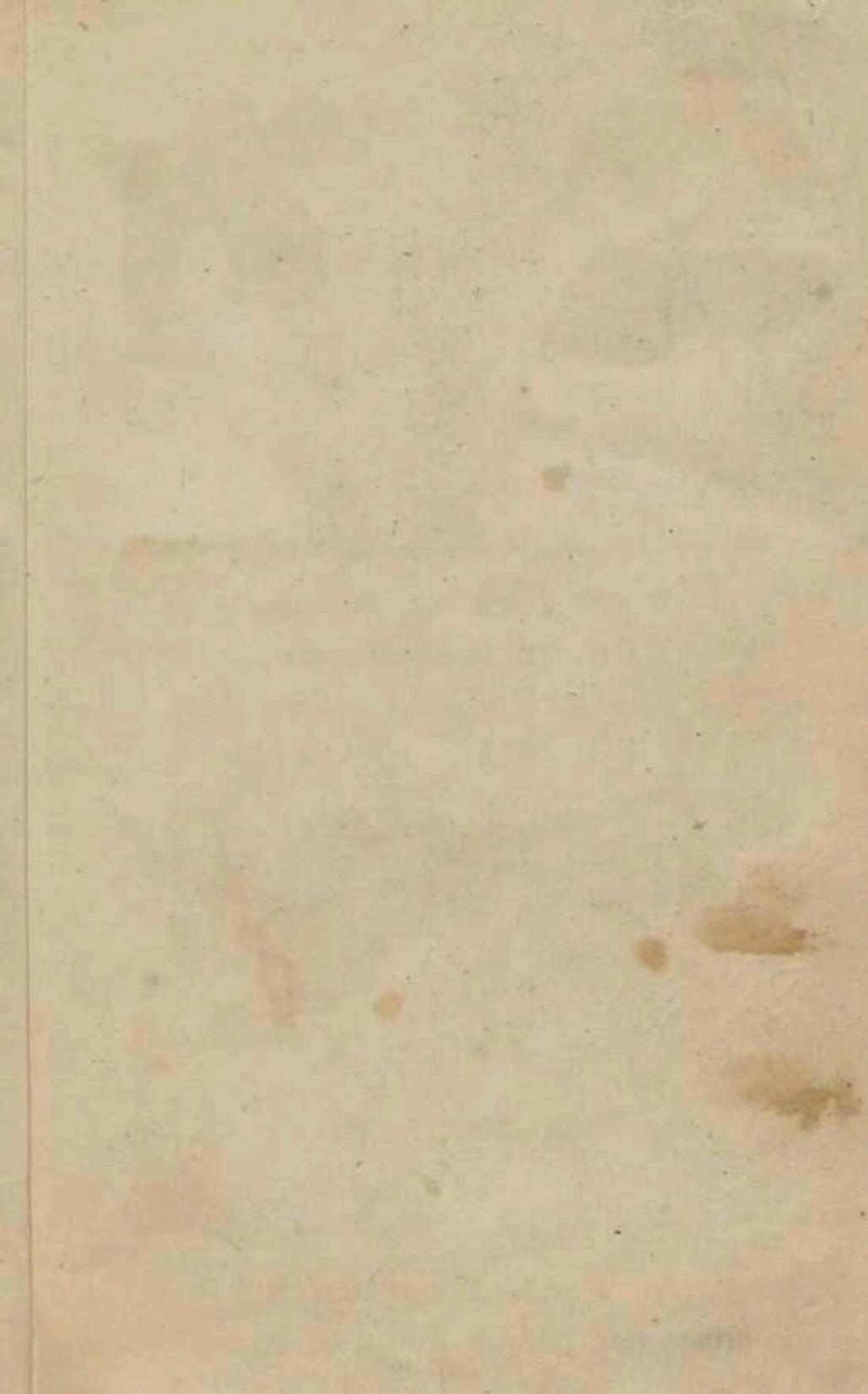
L e s e b u c h .



Schau wie Herr Pex auf dem Seile geht!
Bald niederhockt, bald aufrecht steht.
Und wär er so geschickt auch noch,
Er bleibet stets ein Affe doch.

[um 1850] W e f e l .

Druck und Verlag von J. Bagl.





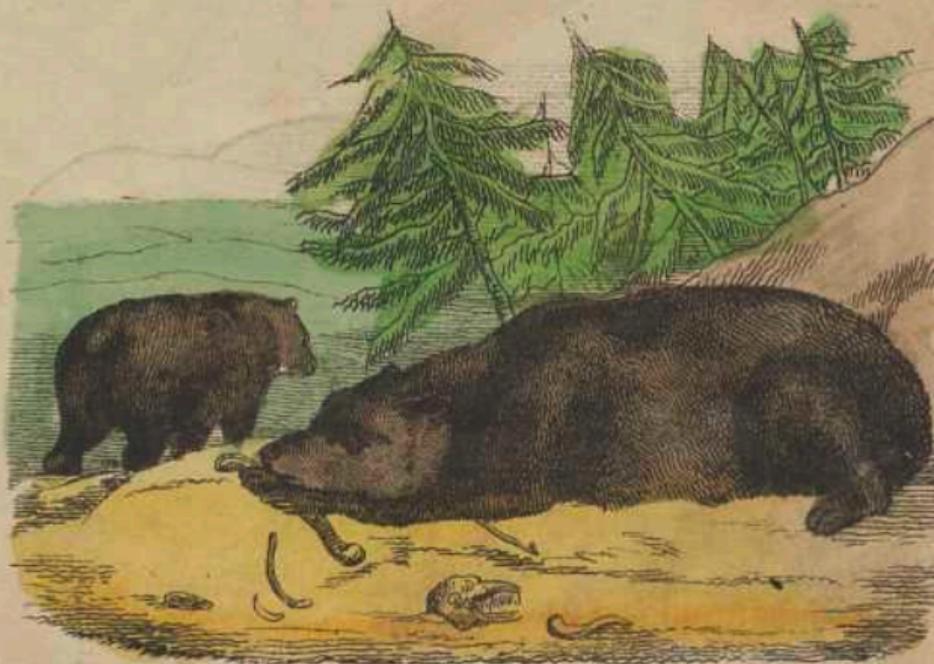
Durch Busch und Wald und Feld und Bach,
Stellt der Jäger den Hirschen nach.



Soll werden vom Kalb eine gute Kuh,
So bringe ihm reichlich Futter zu.



Gelenket von des Führers Hand,
Durchschreitet das Kameel der Wüste Sand.



In den Klüften und im Wald
Ist der Bären Aufenthalt.



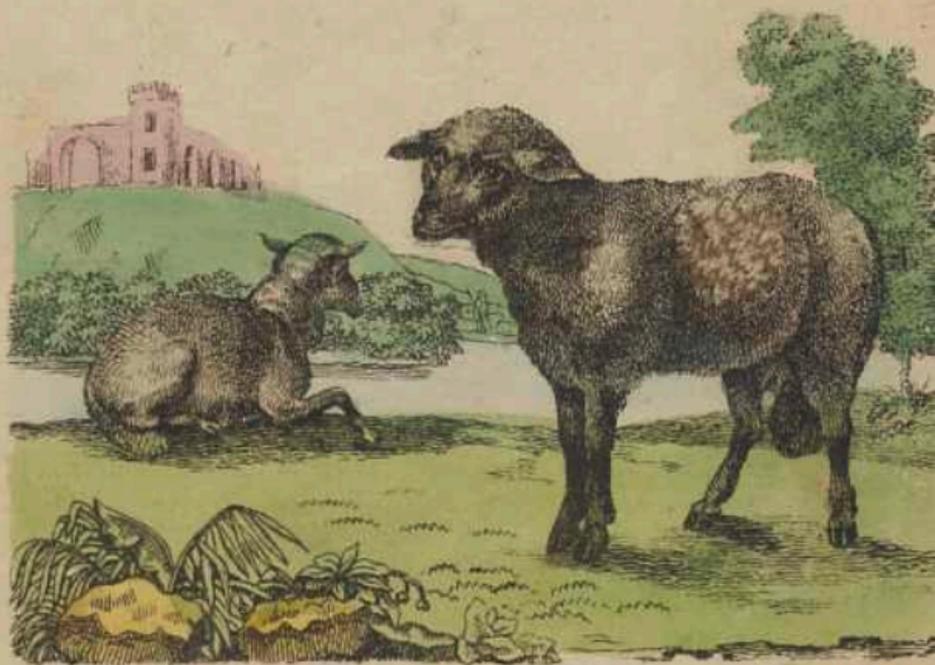
Ganzt, und wie ein Täubchen rein,
Möchte das gute Lottchen sein.



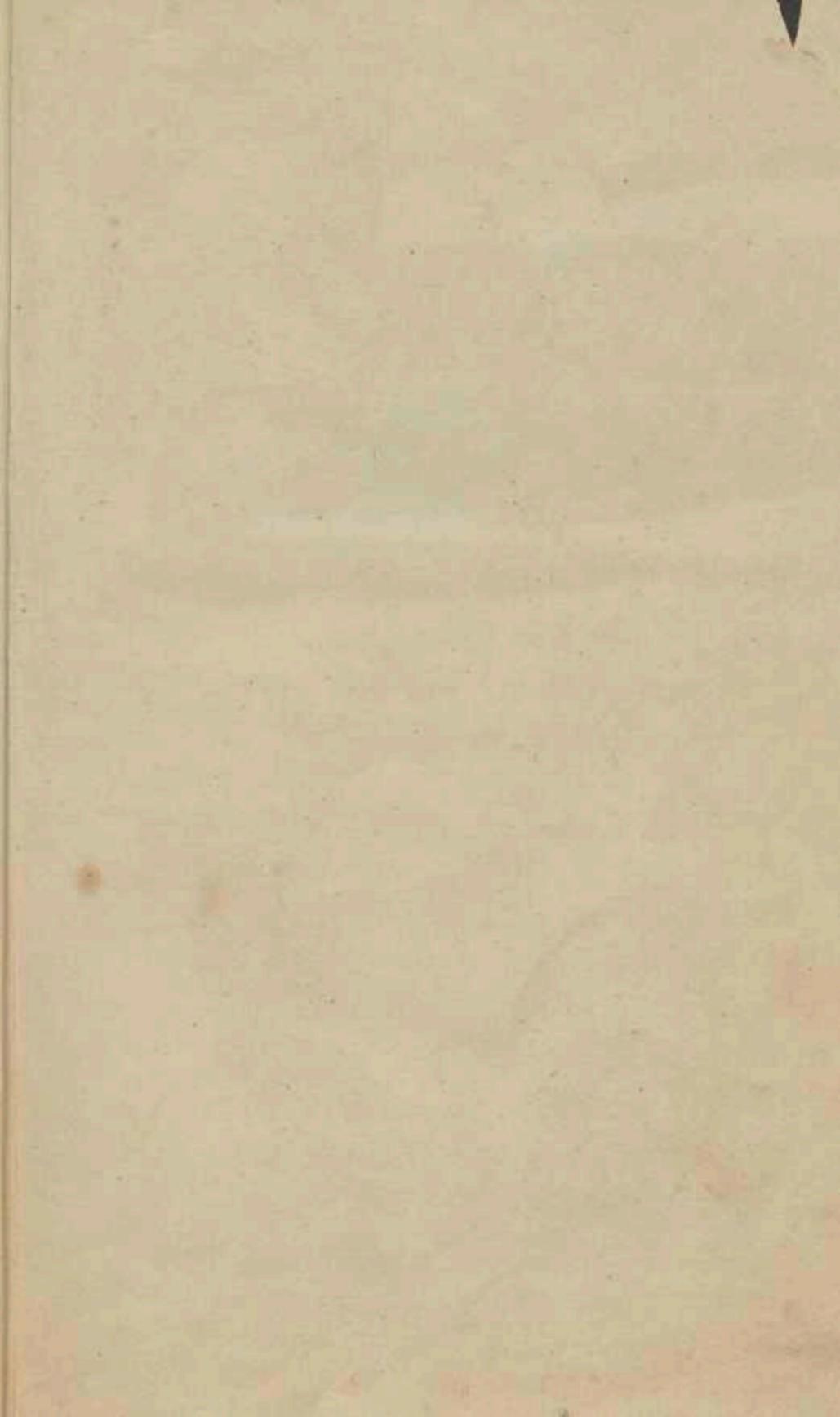
Rugen bringen uns die Katzen,
Sie vertilgen Mäuse und Ratten.



Wo! auf dem ganzen Erdenrund,
Kein treu'res Thier ist als der Hund.



Die Heerde ist fort, das Schaaf allein,
Es muß bei seinem Lämmchen sein.





Die Ziege ist kein schönes Thier.
Was nützt sie denn? das sage mir!

Justo nial



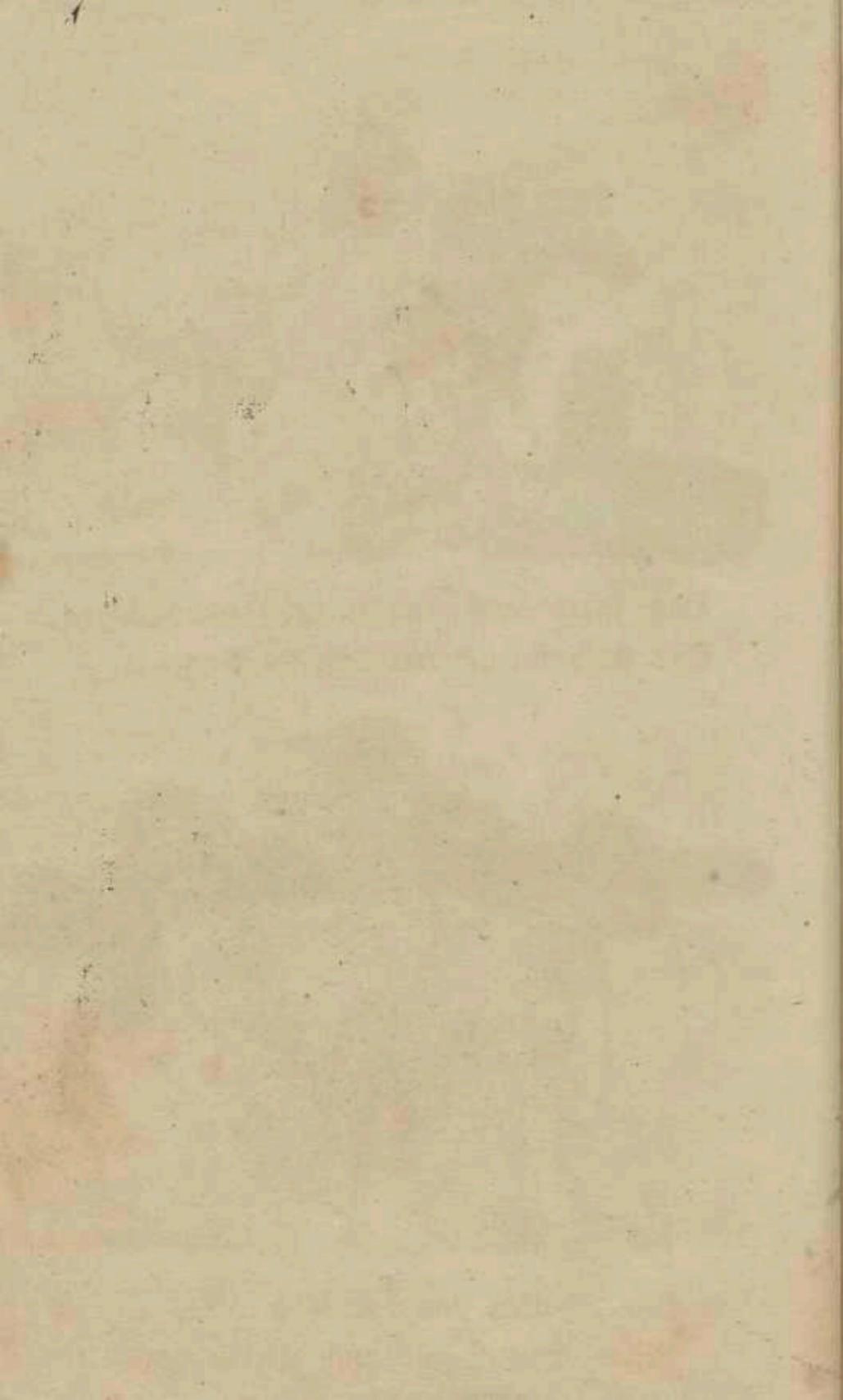
Ueber den Schnee bergab und auf,
Fliegt der Schlitten in schnellem Lauf.



Das Pferd muß Karren ziehn und Wagen,
Das Feld bebau'n und Reiter tragen.



Wir erhalten von der Kuh
Milch, Butter und auch Fleisch dazu.



M. Lidia Becker
New York Jan



Weil der Hund so treu dem Herrn,
Theilt mit ihm sein Brod er gern.



Er will nicht durchs Wasser, der Esel, der träge,
Er muß wohl, ihn zwingen des Treibers Schläge.

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch,
Davon weiß ich gar guten Gebrauch:
Kann nach so vielen Dingen fragen,
Kann alle meine Gedanken sagen,
Kann lachen und singen, kann beten und loben
Den lieben Gott im Himmel droben.

Hier eine Hand und da eine Hand,
Die Rechte und die Linke sind genannt;
Fünf Finger an jeder, die greifen und fassen.
Jetzt will ich sie nur noch spielen lassen,
Doch wenn ich erst groß bin und was lerne,
Dann arbeiten sie alle auch gerne.

Füße hab' ich, die können steh'n,
Können zu Vater und Mutter geh'n:
Und will es mit dem Laufen und Springen
Nicht immer so gut, wie ich's möchte, gelingen,
Thut nichts; wenn sie nur erst größer sind,
Dann geht es noch einmal so geschwind.

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust,
So klein, und klopft doch so voller Lust,
Und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr.
Und wißt ihr, wo ich das Herz hab' her?
Das hat mir der liebe Gott gegeben,
Das Herz, die Liebe und auch das Leben.

Wo wohnt der liebe Gott?

Die ganze Schöpfung ist sein Haus.
Doch wenn es ihm so wohlgefällt,
So wählet in der weiten Welt
Er sich die engste Kammer aus.
Wie ist das Menschenherz so klein!
Und doch auch da zieht Gott hinein.
O, halt das deine fromm und rein,
So wählt Er's auch zur Wohnung Sein,
Und kommt mit seinen Himmelsfreuden,
Und wird nie wieder von dir scheiden.

Die Lesetafel.

Rathe, was ich habe vernommen:
Es sind fremde Gesellen in's Land gekommen.
Achtzehn Mann, alle säuberlich,
Wie wohl nicht Einer dem Andern gleich,
All' ohne Fehler und Gebrechen,
Nur konnte keiner ein laut Wort sprechen;
Und damit man sie sollte versteh'n,
Hatten sie fünf Dollmetscher mit sich geh'n.
Das 'varen hochgelehrte Leut'!
Der erst' erstaunt, reißt's Maul auf weit;
Der zweite wie ein Kindlein schreit;
Der dritte wie ein Mäuslein pffif;
Der vierte wie ein Fuhrmann rief;

Der fünfte gar wie ein Uhu thut;
Das waren ihre Künste gut.
Damit erhoben sie ein Geschrei,
Füllt noch die Welt, ist nicht vorbei.

Kleine Erzählungen.

Der kleine Fritz hatte die üble Gewohnheit, wenn er ging, nicht vor sich auf den Weg zu sehen, woher es denn kam, daß er sich oft beschmutzte und auch nicht selten fiel. Seine Mutter hatte ihm oft gesagt: „Fritz, Fritz, geh ordentlich, geh mit Bedacht, sieh vor dich auf den Weg, du wirst einmal Schaden nehmen;“ allein Fritz schlug diese Warnung immer wieder in den Wind. Einst ging er auch nach seiner gewohnten Weise, sprang und lief und sah dabei bald hier bald dorthin, nur nicht wohin er hätte sehen sollen, auf den Weg. Plötzlich trat er mit dem einen Fuße in ein Loch, fiel um und zerbrach das Bein. Die Vorübergehenden nahmen den unglücklichen Knaben auf und trugen ihn zu seiner jammernden Mutter. Fritz mußte lange große Schmerzen leiden, und sein Bein wurde zwar wieder geheilt, aber er mußte lebenslang hinken.

Nimm vor Fallen dich in Acht,
Lauf und springe mit Bedacht.

Ein alter armer Mann, der als Soldat in der Schlacht verwundet war, hinkte über die Straße. Karl der es sah, lachte und verspottete ihn, indem er vor

ihm hinlief und das Hinken nachmachte. Ein Mann, der vorüberging rief ihm zu: „Pfui, schäme dich! Fühlst du nicht, daß dein Betragen schändlich ist?“ Karl wurde blutroth vor Schaam, sah in dem Augenblicke sein Unrecht ein, lief dem Manne nach, bat ihn um Vergebung und gab ihm den Groschen, den sein Vater ihm eben geschenkt hatte, und für den er sich Bälle kaufen wollte. Der alte arme Mann dankte ihm und sprach: „du bist nicht so schlecht als du scheinst, du hättest nicht bedacht was du thatest. Nun, Gott erhalte dir deine gesunden Glieder!“ Karl hat nie wieder einen Gebrechlichen oder Unglücklichen verspottet.

Hans war ein fauler Knabe. Wenn die Mutter ihn des Morgens weckte, wollte er nicht aufstehen, und war er endlich aufgestanden, so saß er und gähnte bis die Mutter ihn in die Schule trieb. Langsam schlich er dahin, denn er hatte nicht gelernt, was der Lehrer aufgegeben hatte, und fürchtete sich daher. In der Schule gab er selten Acht, und wollte sich nicht anstrengen Etwas zu lernen, und wenn er nach Haus kam, lief er auf dem Hofe umher, und dachte nicht weiter an das Lernen. Hans blieb dumm, wurde von Keinem geliebt, und war nie so froh, wie seine fleißige Schwester Auguste. Diese stand, wenn die Mutter weckte, und wohl noch früher, rasch auf, zog sich schnell und nett an, lernte noch einmal durch, was sie in der Schule hervorsagen sollte, ging dann heiter und froh in die Schule.

wo sich der Lehrer immer über sie freuete, und alle Kinder sie lieb hatten. Sie lernte, weil sie aufmerksam war, täglich mehr, machte zu Hause ihre Arbeiten mit Sorgfalt, und es machte ihr wahre Freude, ihrer Mutter irgendwo in der Wirthschaft zu helfen, zu stricken, zu nähen oder sich auf irgend eine Art nützlich zu beschäftigen. Auguste wurde von Allen geliebt, und da sie sich in der Kindheit an Fleiß und nützliche Thätigkeit gewöhnt hatte, so war sie ihren Eltern eine große Stütze.

Ein Bäumchen trug schon jung und zart,
Viel Früchte von der besten Art;
Der Gärtner sah's mit Freuden an,
Und alle lobten's, die es sahn.

Seid, Kinder, diesem Bäumchen gleich!
Seid stets an allem Guten reich!
Das wird der Eltern Herz erfreun,
Und euch der Weg zum Himmel sein.

Morgengebet.

Gesund und froh bin ich erwacht,
Du schütztest mich in dieser Nacht;
Du lieber Gott, ich danke dir,
Ach, sei auch heute nahe mir!

Mein Gott, durch deine Güte und Macht
Bin ich vom Schlaf gesund erwacht;
Laß mich dafür stets dankbar sein,
Das Gute thun, das Böse scheun!

Gebet vor Tische.

Auch diese Speisen giebst du mir,
O Herr und Gott, ich danke dir!
Lass uns auch den Genuss gedeihn
Und deiner Güte uns erfreun.

Gebet nach Tische.

Ich preise dich, und sage Dank,
Du Vater, gabst uns Speis und Trank.
Gib uns auch stets ein frommes Herz,
Das dein gedenkt in Freud' und Schmerz.

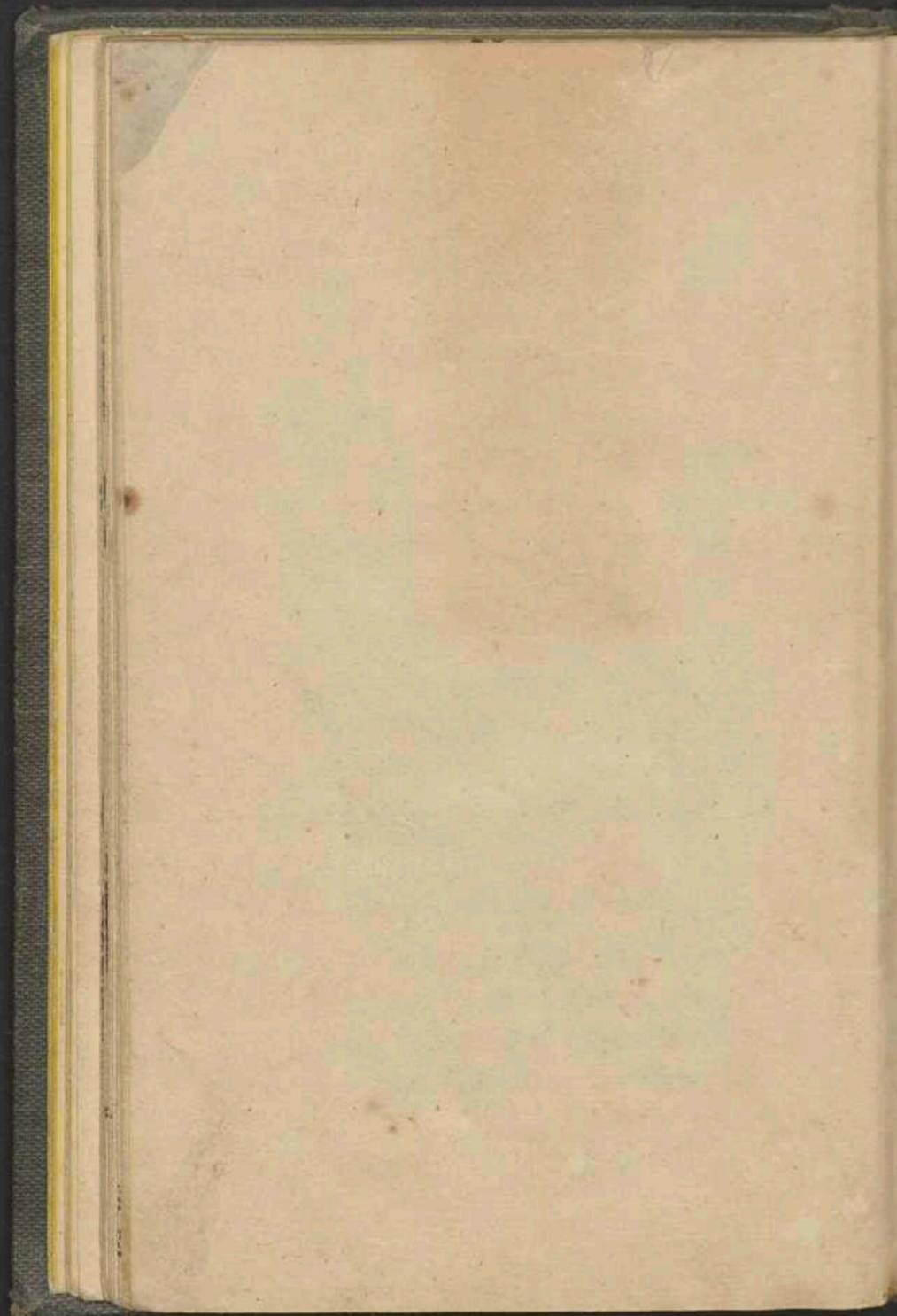
Abendgebet.

Gott, der du heute mich bewacht,
Beschütze mich auch diese Nacht!
Ich bin dein Kind, du kennest mich:
Ich traue dir, und hoff' auf dich!

Allgemeines Gebet.

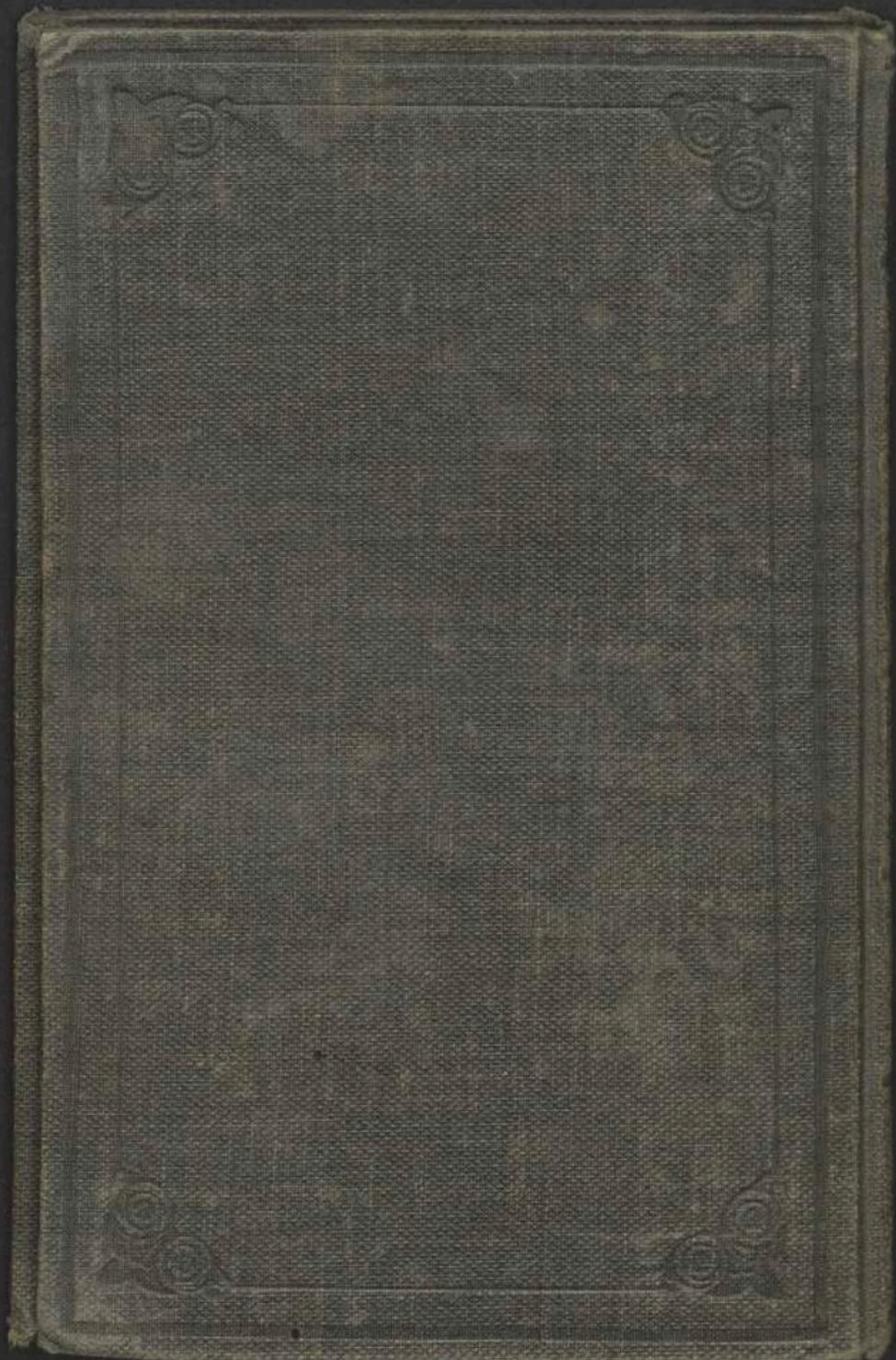
Ach, lieber Gott, ich bitte dich,
Mach doch zum frommen Kinde mich;
Und sollt ich schlecht und gottlos werden,
So nimm mich lieber von der Erden!





B III b, 1011 R

23. Okt. 1980

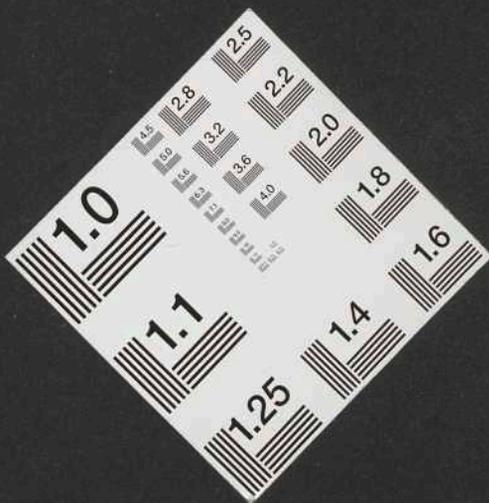


Bitte! lieber Vater, liebe Mutter
kaufet mir dieses schöne



x-rite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz